

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dienst-Erlebnisse

Es war im Aktivdienst. Ein Oberst wurde von einem Soldaten der Küchenmannschaft, der im Dorfe allerlei zu besorgen hatte, äusserst flüchtig begrüßt. Der Oberst stellte den Mann zur Rede mit den Worten:

«Kennet diir mii niid?»

Soldat: «Nei Herr Oberst.»

Oberst: «Mi Name isch N. N.»

Soldat: «So — — und i heisse Schufelberger!»

Der selbe «Herr Oberst» soll sich anlässlich der Einführung der Brieftauben in der Armee den beiden Taubenzüchtern gegenüber geäussert haben: «Wenn denn öppe eini nit folge sött, so schicket se de nume mir. I will de scho fertig werde mit ene.»

Die beiden Taubenzüchter waren sehr erbost und schworen Rache.

Trotzdem erhielt der Oberst einige Male einen kleinen Gruss der beiden, den er verspies. Er äusserte sich nur einmal, es werde sich wahrscheinlich um etwas ältere Jährlinge handeln.

Nach Jahren, als die beiden Taubenzüchter endgültig von ihrer Dienstpflicht entlassen waren, erhielt der Oberst einst Besuch von ihnen, wobei sie ihm mitteilten, dass es sich nicht um ältere unfolgsame Tauben gehandelt, sondern um steinalte Krähen.

W. J.

Es war in der Rekrutenschule. Unsere Kompagnie war das erste Mal beim Scharfschiessen. Die erste



Wieder daheim!

Uebung war auf 100 Meter, stehend aufgelegt, auf Scheibe 1. Mein Neffenmann fehlte Schuss auf Schuss. Der Instruktionsoffizier, ein rassiger Berner, pflegte seine Landsleute zu duzen, wenn er anfing warm zu werden, und nun fuhr er den Schützen an: «Bim Donner, du drucksch ja d'Auge zue, wenn du abziehscht.» — «'s isch drum e Chugeli drin,» seufzte der Oberländer mit weinlicher Stimme.

-J-

der die Gamelle mit Schaudern beaugapfelt und sich dann noch Messer, Löffel und Gabel zeigen lässt, die durch ihren ebenfalls himmlatraurigen Zustand die Zugehörigkeit zur Gamelle erkennen liessen. Der Hauptmann darauf zum Sünder: «Kanonier L., händ er diheim au so grüsige Teller und B'steck?» ... worauf L. mit der ehrlichsten Miene der Welt antwortet: «Zu Bifahl, Herr Haupme! mengs mol no viel grüsigers.»

E. Z.

CIGARES WEBER

...leicht und doch würzig

Vorzügliche Mischung ausgesuchter feiner überseelischer Tabake.

LIGA SPECIAL

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

Beim Fassen der Mittagsverpflegung. Wir stehen Schlange und rücken langsam zur Waschküche vor, wo ganz unverhofft der Häuptling das Essgeschirr eines jeden mustert. Vor mir Kanonier L., eine fidele, etwas liederliche Haut geht unbekümmert mit seiner vor Schmutz strotzenden Gamelle frisch drauf los, wird aber vom Häuptling geschnappt

O VIGNAC SENGLET

aus frischen Eiern und echtem Cognac

GIBT NEUE KRAFT UND GESUNDES AUSSEHEN

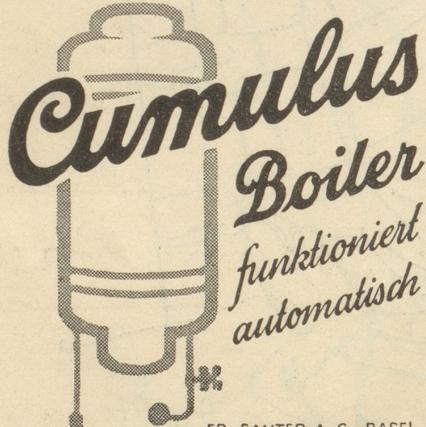
Im Ausschank in allen guten Restaurants.

Machen Sie sich dünn

wenn Sie zu dick sind. — Das ist sehr einfach: Trinken Sie jeden Morgen eine Tasse **Doctor Weinreichs Schlankheits-Tee**. Er entfernt überflüssigen Fettansatz und macht Ihren Körper wieder jung u. schlank. Schachtel für 1 Woche Fr. 1.50, für 3 Wochen Fr. 4.25, für 6 Wochen Fr. 8.— Fabr. Löwenapotheke Basel, Greifengasse 14.

Selbsttätiges Ein- und Ausschalten

Patentierte, in den eigenen Präzisions-Werkstätten hergestellte Kontroll- und Schalt-Apparate besorgen die Steuerung. Der

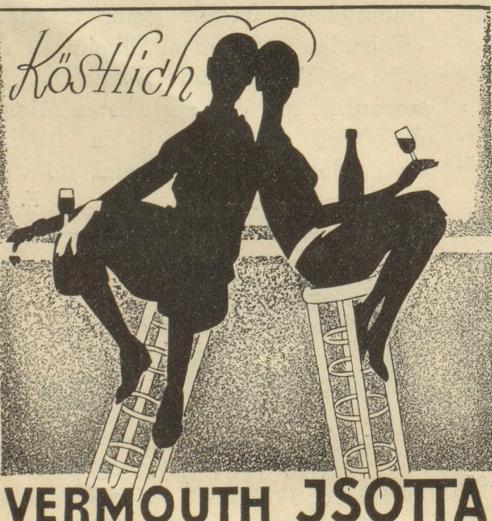


FR. SAUTER A.G. BASEL

Ein willkommenes Geschenk

bildet immer eine Originalzeichnung des Nebelsplatters. Die ein- oder mehrfarbigen künstlerischen Zeichnungen bilden eingehämt einen wertvollen Schmuck jed. Wohnraumes, stimmen ihn behaglich und zeugen vom guten Geschmack des Besitzers. Wenn Ihnen ein Bild gefällt, so fragen Sie nach dem billigen Preise beim

Nebelsplatter-Verlag
Rorschach



VERMOUTH JSOTTA



diefrau

Wie alt ist die Frau?

Von Heinz Scharpf.

Wie alt jemand ist, das hängt sehr davon ab, wie alt einer wird. Rückwärts, rückwärts zähle deine Tage! Die Spanne Zeit, die man Leben nennt, wird durch den Schlusspunkt fixiert.

Ein Säugling, der weltklug das irdische Jammertal mit den himmlischen Gefilden vertauscht, hat das Leben hinter sich, nicht so der Lebegreis, der meckernd noch mit einem Fuss durch das Dasein hopst.

Der grösste Unfug ist es, mit dem gedankenlos graduerten Maßstab der Jahre zu messen. Denn was ist ein Jahr? Wozu man früher ein Jahr brauchte, darüber fliegt man heute in acht-einhalb Stunden hinweg. Ueberhaupt die Spruchweisheit, die über das Alter umgeht, ist so verkalkt, wie dieses nur in seinen verzweifeltesten Fällen.

Machen wir die Probe auf das Exempel. Nehmen wir irgend eine schöne Frau her und passen wir ihr die gangbarsten Redensarten an den Leib. Wie steht es zum Beispiel mit Frau Ruth?

Man ist so alt, wie man aussieht: Ruth sieht am Morgen aus wie vierzig, zu Mittag wie dreissig, am Abend wie auf Seite zwanzig. Zwischen Dämmerung und Beleuchtung weist das Alter jeder Frau kleine Differenzen auf.

Man ist so alt, wie man sich fühlt: Ruth fühlt sich an manchen Tagen wie zwölf, an manchen wie hundertfünfzig. Je nachdem sich die Atmosphäre ihr gegenüber benimmt und die Schleusen der inneren Sekretion geöffnet sind.

Ruths Gatte nennt sie, zärtlich

und ungalant in einem Atem: Meine Alte!

Ruths Freund nennt sie: My Baby!

Ruths Sippe: Old Baby!

Wenn sie mit ihrem Sohn geht, sieht sie aus wie seine Schwester, wenn sie mit ihrem Gatten erscheint, sieht er aus wie ihr Papa, ihrem Freund gegenüber hat sie etwas besorgt mütterliches.

Ihre Freundinnen schätzen sie älter als sie ist, für so jung hingegen halten sie ihre Feindinnen wieder nicht.

Ruth möchte um zehn Jahre jünger sein, als sie ist, nicht als sie scheint, denn gleich zwanzig wären zuviel.

Sie glaubt so faszinierend auszusehen, wie ihr die Fotografen schmeicheln, sie fragt sich nur verwundert, wieso sie sich so fabhaft jung erhält?

In Spiel und Sport beschämst sie die Jüngste.

Im Raffinement übertrifft sie die Aelteste.

Sie weiss um die beste Kosmetik für die äussere Straffheit, die innere Spannkraft.

Dabei kokettiert sie weder mit dem Alter, noch mit der Jugend, also befindet sie sich noch fern dem gefährlichen Alter.

Nur manchmal fährt ihr der Schreck durch die Glieder, wenn sie plötzlich einer Schulfreundin begegnet. Dann glossiert sie deren Verfall mit den Worten: Du hast Dich aber gar nicht verändert, Du bist noch immer ganz die Alte!»

Freilich, die Zeit geht an der schönsten Frau nicht spurlos vorüber, jede wird einmal mit jedem Tag jünger, das bedenklichste Zeichen beginnenden Alters. Das liegt dann unter der Schminke